

Bildungsunterbrechungen bei jungen Asylwerbenden in Österreich

Gutachten zur Abschätzung der gesamtwirtschaftlichen Kosten

PD Dr.ⁱⁿ Judith Kohlenberger, Institut für Sozialpolitik

Julian Kettl, M.Sc., Zentrum für Nonprofit Organisationen und Social Impact

Zusammenfassung

Dieses Gutachten unternimmt eine Kostenabschätzung der Bildungsunterbrechungen, die bei Asylwerbenden im Alter von 15 bis 18 Jahren in Österreich auftreten. Grundlage sind eine qualitative Expert*innenbefragung, eine strukturierte Literaturrecherche und Befragungsdaten der österreichischen Migrationserhebung. Darauf aufbauend werden zentrale Barrieren identifiziert, die zur substanziellen Unterbrechung der Bildungslaufbahn dieser Zielgruppe führen, darunter der fehlende Zugang zu Schulen und Integrationsmaßnahmen. Eine Szenarienanalyse ermöglicht eine Abschätzung der Folgen dieser Unterbrechungen auf die sozioökonomische Integration der Betroffenen. Die Ergebnisse zeigen, dass Bildungsunterbrechungen nicht nur die individuellen Bildungs- und Erwerbschancen mindern, sondern auch erhebliche gesamtwirtschaftliche Kosten verursachen. Eine modellierte Aufhebung dieser Unterbrechungen würde innerhalb der Zielgruppe zu einem Anstieg der Erwerbsquote um 15% und einem Einsparpotenzial von rund 5.500 Euro pro Individuum und Jahr führen. Für die Kohorte der im Jahr 2024 Minderjährigen, die in weiterer Folge einen Schutztitel erhielten, ergibt sich daraus ein gesamtwirtschaftliches Einsparungspotenzial von rund 53 Millionen Euro pro Jahr.

1. Hintergrund und Zielsetzung

Asylwerbende Jugendliche in Österreich sind häufig mit Bildungsunterbrechungen konfrontiert, die ihre Bildungs- und Erwerbsbiografien nachhaltig beeinträchtigen. Während des Asylverfahrens werden in Österreich keine wesentlichen Integrationsmaßnahmen gesetzt und es besteht kein Rechtsanspruch auf Bildung, die über die Pflichtschule hinausgeht (Gahleitner-Gertz, 2024; Lehne, 2019). Dadurch haben Asylwerbende im Alter von 15 bis 18 Jahren kaum Zugang zu Schulen und anderen Bildungsmaßnahmen. Generell sind zwar Jugendliche vor Vollendung des 18. Lebensjahres durch das Ausbildungspflichtgesetz (APfLG) zur Aus- bzw. Weiterbildung verpflichtet. Asylwerbende sind davon allerdings ausgenommen, anders als asyl- und subsidiär Schutzberechtigte (Lehne, 2019). Schulen sind daher nicht verpflichtet, Asylwerbende nach der Schulpflicht aufzunehmen. Diese Umstände führen bei Geflüchteten während des Asylverfahrens zu einer substanziellen Unterbrechung im Bildungsverlauf.

Die beschriebenen Bildungsunterbrechungen stellen eine beschäftigungslose Phase dar, die in Abhängigkeit vom Asylverfahren mehrere Monate bis mehrere Jahre andauern kann. Während dieser Zeit kann die Motivation, eine weitere Ausbildung zu verfolgen, stark abnehmen. Studien zeigen, dass solche Phasen unfreiwilliger Beschäftigungslosigkeit die Erwerbschancen und langfristige soziale Eingliederung von Geflüchteten reduzieren (Bach et al., 2017; Fasani et al., 2021; Marbach et al., 2018). Sie erhöhen die Wahrscheinlichkeit von prekärer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, was langfristig zu einem niedrigeren Erwerbseinkommen und sozioökonomischen Status führen kann. Die mangelnde Fortführung der Bildungsbiografie bedeutet nicht nur einen Verlust an Bildungspotenzial, sondern auch eine Einschränkung der sozialen Integration und Teilhabechancen.

Das vorliegende Gutachten untersucht die Auswirkungen der beschriebenen Bildungsunterbrechungen auf die sozioökonomische Integration der Betroffenen und unternimmt eine informierte Abschätzung der damit verbundenen gesamtwirtschaftlichen Kosten. Dafür stützt es sich auf eine Expert*innenbefragung, eine strukturierte Literaturanalyse sowie eine Auswertung offizieller Sekundärdaten zu migrierten Personen in Österreich (Statistik Austria, 2024). Anhand dieser Daten erfolgt ein Vergleich des realen Szenarios mit einem hypothetischen Idealszenario, in dem Asylwerbende ihre Bildung ohne längere Unterbrechung fortsetzen können. Kapitel 2 fasst die Befragungsergebnisse zu Ursachen und Auswirkungen der Bildungsunterbrechungen zusammen. Kapitel 3 präsentiert Vorgehen und Ergebnisse des Szenarienvergleichs und Kapitel 4 Vorgehen und Ergebnisse der Kostenabschätzung. Kapitel 5 schließt mit einer Conclusio.

2. Befragungsergebnisse: Ursachen und Folgen der Bildungsunterbrechung

Die Expert*innenbefragung verfolgt das Ziel, Einblicke in Ursachen, Folgen und den typischen Verlauf der Bildungsunterbrechungen bei der Zielgruppe zu generieren. Als Interviewpartner*innen wurden fünf Personen ausgewählt, die in unterschiedlichen Bundesländern und für unterschiedliche Trägerorganisationen in der Betreuung junger Asylwerber*innen in Österreich tätig sind. Folgende fünf Expert:innen, die aufgrund ihrer praktischen Tätigkeit Einblicke in den typischen Verlauf von Bildungsbiografien und -unterbrechungen der Zielgruppe haben, wurden zu einem semistrukturierten Gespräch eingeladen (für dieses Gutachten pseudonymisiert):

- Interview 1: Bildungsberater der Caritas Vorarlberg für nicht-schulpflichtige Asylbewerber*innen ab circa 15 Jahren. Dieser Experte ist zuständig für eine allgemeine Beratungstätigkeit mit Bezug auf Bildung, Qualifizierungsmaßnahmen und Spracherwerb.
- Interview 2: Betreuerin junger Männer aus Afghanistan und Syrien sowie unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in Niederösterreich. Die Expertin arbeitet im Fachbereich Asyl und Integration der Caritas.
- Interview 3: Vertreter einer Teamleitung in einer Grundversorgungseinrichtung des Wiener Roten Kreuzes. Der Experte betreut minderjährige Flüchtlinge im Alter von 16 bis 18 Jahren.
- Interview 4: Einrichtungsleiter eines Bildungszentrums in Niederösterreich, das zum Diakonie Flüchtlingsdienst gehört und Basisbildung, Pflichtschulabschlusskurse und mehrsprachige Bildungs- und Berufsberatung anbietet.
- Interview 5: Koordinatorin der Lerncafés der Caritas in einer niederösterreichischen Stadt. Die Expertin betreut Schüler*innen mit Fluchthintergrund bis zum 15. Lebensjahr und bietet sozialarbeiterische Unterstützung für die Integration in Schulen und die Fortsetzung der Bildungslaufbahn.

Die Expert*inneninterviews fanden im Februar 2025 statt und dauerten zwischen 35 und 60 Minuten. Sie erfolgten als teilstrukturierte Interviews, wobei der Leitfaden Fragen zu folgenden Aspekten beinhaltete: Zentrale Probleme in der Bildungsarbeit mit der Zielgruppe, Ursachen der Bildungsunterbrechungen, Verlauf und Dauer der Bildungsunterbrechungen, Effekte der Bildungsunterbrechungen und Handlungsmöglichkeiten.

2.1. Ursachen der Bildungsunterbrechungen

Dieses Kapitel fasst die Ursachen der Bildungsunterbrechungen auf Basis der Befragung zusammen. Dabei zeigt sich eine zentrale Dynamik: Nach Erreichung des 15. Lebensjahres endet die Schulpflicht in Österreich, wodurch Asylwerbende aus dem Regelsystem ausscheiden. Gleichzeitig haben sie kaum Zugang zu alternativen Integrations- und Bildungsmaßnahmen. Eine Fortführung des Bildungsweges scheitert ab diesem Zeitpunkt an einer Vielzahl von Faktoren, die miteinander interagieren. Diese lassen sich in drei Bereiche gliedern: (1) Systemische und rechtliche Barrieren, (2) Sprachliche Barrieren und (3) Psychosoziale Faktoren.

Systemische und rechtliche Barrieren

Wie bereits angeführt, führen mehrere systemische Faktoren zu Unterbrechungen im Bildungsverlauf der Zielgruppe. Erstens sind junge Asylwerbende nicht von der Ausbildungspflicht erfasst. Ein befragter Bildungsberater aus Vorarlberg hebt hervor, dass Jugendliche dadurch mit 15 Jahren, nachdem sie das schulpflichtige Alter überschritten haben, aus dem Regelsystem der Schulen ausscheiden. Wie auch andere Befragte berichten, werden Asylwerber ab diesem Alter meist von (Pflicht-)Schulen abgelehnt. Da keine Aufnahmepflichten oder sonstige Anreize für die Schulen bestehen, bleibt den Betroffenen der Zugang zum Schulsystem verwehrt. Wenn die Asylwerbenden zu diesem Zeitpunkt noch keinen Pflichtschulabschluss erreicht haben, besteht für sie die Möglichkeit, spezielle Pflichtschulabschlusskurse zu besuchen. Allerdings gibt es laut den Befragten nur wenige Anbieter*innen und Plätze in solchen Kursen. Für die meisten Asylwerbenden besteht abseits der Schulen also keine Möglichkeit, ihre Bildung fortzusetzen. Für diejenigen, die in einem speziellen Pflichtschulabschlusskurs aufgenommen werden und diesen bestehen, fehlt anschließend der Zugang zu einer höheren Schule, da sie von diesen aufgrund ihres Alters meist abgelehnt werden. So berichtet ein Befragter Bildungsberater aus Vorarlberg:

„Wenn sie das alles [Pflichtschulabschlusskurs] bestanden haben, können sie sich bewerben für eine höhere Schule [...]. Aber sie sind halt zu diesem Zeitpunkt viel älter als die Schüler*innen in diesen Schulen. Das lassen die Schulen nicht zu, aus sozialen Gründen.“ (I1)

Durch den fehlenden Zugang zum Schulsystem sind diese Personen damit auf alternative Angebote (Zweiter Bildungsweg) angewiesen. Allerdings sehen die politischen Rahmenbedingungen keinen Zugang zu umfassenden Integrations- und Bildungsmaßnahmen für Asylwerbende vor, wodurch es aus Sicht der Befragten wenig behördlichen Druck gibt, Bildungsmaßnahmen für diese Zielgruppe auszubauen. Dies führe dazu, dass Jugendliche oft keine Alternative haben, als auf die Entscheidung ihres Asylverfahrens zu warten; in dieser Zeit können sie keine Bildungsmaßnahmen ergreifen. Während einige Befragte darauf hinweisen, dass in Wien deutlich mehr Angebote als in den anderen Bundesländern bestünden, fehlen in kleineren Städten und ländlicheren Regionen solcherart Angebote selbst für Personen mit ausreichenden Deutschkenntnissen. So berichtet eine in Niederösterreich tätige Bildungsberaterin:

„Egal wie gut der [Asylwerbende] Deutsch kann, der kann keinen Schulabschluss, auch keinen Pflichtschulabschluss machen, solange er noch keinen Status hat. [...] Sie warten bis sie asylberechtigt sind, das ist die einzige Möglichkeit, die sie haben.“ (I2)

Sprachliche Barrieren

Neben den systemischen stellen sprachliche Barrieren ein zentrales Hindernis für den direkten Übergang in weiterführende Bildungsangebote dar. Sie erschweren laut Befragten den Zugang zu weiterführenden Schulen oder Pflichtschulabschlusskursen. Ein zentrales Hindernis beim Spracherwerb sei, dass sich Sprachangebote für asylwerbende Jugendliche meist auf A1-Kurse beschränken, während ein höheres Sprachniveau (A2/B1) oft die Voraussetzung für den weiteren Bildungsweg oder den Besuch einer regulären Schule ist. Diese Einschränkung im Zugang zu Deutschkursen behindert somit die Fortsetzung des Bildungsweges. Selbst wenn das formal notwendige Sprachniveau für Angebote des zweiten Bildungsweges erreicht wurde, stellt deren erfolgreicher Abschluss immer noch eine

sprachliche Herausforderung dar. So betont ein Bildungsberater aus Vorarlberg im Hinblick auf die Aufnahme in Pflichtschulabschlusskursen:

„Deutsch wird natürlich als Fach unterrichtet, nicht als Fremdsprache. Das ist eine Herausforderung. Sie haben zwar vielleicht das A2-Niveau erreicht. Aber es ist trotzdem eine Herausforderung, in einen Unterricht zu gehen, allem zu folgen und dabei erfolgreich zu sein. Die müssen Mathe lernen mit Deutsch als Unterrichtssprache. Technik, Soziales, das wird alles auf Deutsch unterrichtet.“ (I1)

Psychosoziale Faktoren

Die befragten Expert*innen nannten zudem mehrere psychosoziale Faktoren, die eine Fortsetzung des Bildungsweges für Asylwerbende erschweren. Diese sind entweder auf Umstände vor ihrer Ankunft in Österreich, beispielsweise traumatische Erfahrungen in Geburts- oder Transitländern, oder auf ihre Situation als Asylwerbende in Österreich, beispielsweise Unsicherheit über die Bleibemöglichkeit, zurückzuführen. So berichtet ein in einem Bildungszentrum tätiger Experte von depressiven Symptomen, die er bei der Zielgruppe beobachtet:

„Wir sehen, dass Jugendliche mit Depressionen kämpfen [...], wir wissen, dass sie eingestellt werden, auf Medikamente, zum Teil. Das sind schwere Phasen für sie und auch für uns.“ (I4)

Zudem üben lange Wartezeiten und der unklare Ausgang des Asylverfahrens erheblichen psychischen Druck auf die Betroffenen aus. Demnach erleben Betroffene oft Frustration und Unsicherheitsgefühle, was zu einem generellen Motivationsverlust und zu Konzentrationsschwäche, insbesondere durch Schlafstörungen, führen kann. Die Abwesenheit eines geregelten Alltags – etwa durch den Besuch einer Schule oder eines anderen Bildungsprogrammes – bedeutet einen Verlust an Tagesstruktur, was die Wiederaufnahme eines Lernalltages zunehmend erschwert, je länger die Bildungsunterbrechung andauert. Ein in Wien tätiger Bildungsberater beschreibt diese Dynamik:

„Es kommt zu Schwierigkeiten, wie zum Beispiel in der Nacht nicht schlafen können, weil einfach traumatische Sachen hochkommen, die jetzt [nach der Ankunft in einer Unterkunft] erst verarbeitet werden können und ja, das macht sich meistens dann einfach bemerkbar durch Schlafstörungen. Und das macht sich in den Kursen bemerkbar durch Aufmerksamkeits-schwierigkeiten.“ (I3)

2.2. Folgen der Bildungsunterbrechungen

Alle befragten Expert*innen berichten von tiefgreifenden Folgen der Bildungsunterbrechungen für die betroffenen Jugendlichen. Der Wegfall eines geregelten schulischen Alltags und das anschließende Fehlen alternativer Bildungsangebote wirke sich negativ auf ihre beruflichen Perspektiven und soziale Integration aus. Die Befragten erläutern, dass während der unfreiwilligen Beschäftigungslosigkeit die Motivation für den weiteren Bildungsweg abnehme. Damit erhöhe sich die Wahrscheinlichkeit, ein unqualifiziertes Arbeitsverhältnis einzugehen, ebenso wie das Risiko langfristiger oder phasenweiser Arbeitslosigkeit. Zudem behindere die fehlende Tagesstruktur den Aufbau stabiler sozialer Netzwerke. Der Leiter eines niederösterreichischen Bildungszentrums fasst dies folgendermaßen zusammen:

„Für die Arbeitsintegration später ist das ja auch Wahnsinn, wenn man sich denkt, wie wichtig Schulbildung, all diese Schritte möglichst ohne Unterbrechung sind, und diesen Personen bietet man nur wenig, nicht mal die Möglichkeit durchgehender Deutschkurse.“ (I4)

Beeinträchtigte Bildungs- und Berufschancen

Mit steigender Dauer der Bildungsunterbrechung sinkt laut Befragten die Motivation der Jugendlichen, weitere Bildungsangebote zu nutzen und einen höheren Bildungsabschluss zu erreichen. Mit andauernder Beschäftigungslosigkeit verlieren die Jugendlichen ihre ursprünglichen Bildungsziele – beispielsweise, eine Lehre abzuschließen – aus den Augen. Denn mit zunehmendem Alter steigt der Druck, ein Einkommen zu erzielen. Dies lässt eine längerfristige Bildungslaufbahn gegenüber der schnellstmöglichen Aufnahme einer bezahlten Beschäftigung immer weniger attraktiv erscheinen. Daraus resultiert, dass Betroffene oft frühzeitig in unqualifizierte Arbeitsverhältnisse übergehen, sobald dies möglich ist. Zudem steigt mit andauernder Unterbrechung das Risiko, in der Langzeitarbeitslosigkeit zu landen, da eine Wiederherstellung der Tagesstruktur herausfordernd sein kann oder Bildungsabschlüsse für eine geeignete Tätigkeit fehlen. So berichtet eine in St. Pölten tätige Betreuerin:

„Ich habe viele Klienten betreut, die wirklich sehr vif und sehr intelligent sind, aber die dann durch dieses Warten, dieses Nichts-Tun und Nichts-Tun-Dürfen, dann einfach die Motivation verlieren. [...] Wenn sie jünger sind, wollen sie noch eine Ausbildung machen und in die Schule gehen. Dann werden sie älter und sehen Autos [und andere Statussymbole bei ihren Freunden] und wollen dann eher gleich auf eine Baustelle oder so, weil da verdient man nicht schlecht. Und die Ausbildung ist ihnen dann nicht mehr wichtig.“ (I2)

In ähnlicher Weise skizziert der Leiter eines Bildungszentrums, wie die auftretenden Bildungsunterbrechungen die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Asylwerbende langfristig in einer unqualifizierten Beschäftigung landen:

„Also ich denke auch für die Arbeitsintegration ist das ganz hässlich, wenn man diese Unterbrechungen hat. Es fehlt Schulwissen, irgendwann wird man 18, muss dann ausziehen [...] aus den Einrichtungen [...] und dann hat man nur wenige Möglichkeiten, jetzt sich um seine Schulbildung oder das Nachholen von Bildungsabschlüssen zu sorgen. Und dann, wenn man doch irgendwann einmal eine Berechtigung kriegt, zu bleiben und zu arbeiten, dann strömt man auf den Arbeitsmarkt und ist für gewöhnlich *unskilled*, nimmt alle [Jobs] an.“ (I4)

Eingeschränkte soziale Integration

Laut Expert*innen verhindern die fehlende Tagesstruktur und der eingeschränkte Kontakt zu einheimischen Mitschüler*innen, dass jugendliche Asylwerbende stabile soziale Netzwerke aufbauen können. Während der Bildungsunterbrechungen fehlt regelmäßiger Kontakt zu Gleichaltrigen und ein festes Umfeld. Dadurch erleben die Jugendlichen verstärkt Isolation, was ihre Integration in die Gesellschaft weiter erschwert. Ohne die Möglichkeit, ein Beschäftigungs- oder Bildungsangebot anzunehmen, spielt sich der Alltag hauptsächlich in den Wohneinrichtungen ohne regelmäßigen Kontakt zur Außenwelt ab. Dadurch fehlt meist der für den Spracherwerb essenzielle Kontakt zu deutschsprachigen Personen, der etwa in Schulklassen gegeben ist. Insgesamt wirkt sich diese Einschränkung der sozialen Integration negativ auf die psychische Gesundheit der Betroffenen aus und führt

zu negativen Verhaltensweisen. So beschreibt etwa ein stellvertretender Teamleiter in einer Wiener Grundversorgungseinrichtung seine Erfahrungen mit den dort lebenden Asylwerbenden:

„Es fehlt die Tagesstruktur [...]. Wenn sie herkommen und nicht jeden Tag in eine Bildungsmaßnahme gehen, dann ist viel Zeit da, in der nichts Sinnvolles angeboten wird [...]. Wir versuchen natürlich, die Zeit mit sinnvollen Angeboten von unserer Seite zu füllen. Aber oft ergibt sich dann so eine Leere für sie. Das macht sich dann meistens bemerkbar durch Schlafstörungen.“ (I3)

Eine besondere psychische Belastung ergebe sich durch die Kombination der unfreiwilligen Beschäftigungslosigkeit mit der Unsicherheit des Asylverfahrens:

„Dass sie nicht wissen, wie es weitergeht [im Asylverfahren], das ist sehr belastend für die Jungs. Wir haben Jungs, die fragen jeden Tag: ‚Gibt es was Neues?‘ Und wir können sie nur vertrösten: ‚Nein, es gibt nichts Neues, wir müssen warten.‘ Und dieses Warten, dieses Aushalten, das zerrt schon sehr an den Nerven.“ (I3)

2.3. Fazit aus den Expert*inneninterviews

Die Expert*innen geben Einblicke in die Ursachen und Folgen der untersuchten Bildungsunterbrechungen junger Asylwerbender in Österreich, die sie in ihrer Arbeit mit der Zielgruppe beobachten. Als zentrale Ursachen benennen sie systemische Barrieren im Zugang zum Schul- und Bildungssystem, fehlende Kursangebote und sprachliche wie psychosoziale Hürden. Aus diesen Gründen tritt im Alter ab 15 Jahren für Asylwerbende eine meist unfreiwillig beschäftigungslose Phase ein, die oft bis zu einer Entscheidung im Asylverfahren, und damit bis zu mehreren Jahren, andauern kann. Die Folgen dieser Unterbrechungen zeigen sich laut Expert*inneninterviews in sinkender Bildungs- und Erwerbsbeteiligung, dem Verlust von Motivation und Perspektiven sowie einer erschwerten sozialen Integration. Es wird dabei auf eine strukturelle Problemlage verwiesen, die langfristige Auswirkungen auf die Teilhabechancen der Jugendlichen haben kann. Im Folgenden werden diese Auswirkungen auf die Bildungs- und Beschäftigungsstruktur der Zielgruppe in aggregierter Form anhand eines Szenarienvergleichs untersucht.

3. Szenarienvergleich: Auswirkungen auf Bildung und Beschäftigung

Die Modellierung der Szenarien geht der Frage nach, wie sich eine Reduktion der Bildungsunterbrechungen auf aggregierter Ebene auf die Bildungs- und Arbeitsmarktsituation junger Geflüchteter auswirken würde. Hierfür wird das Realszenario einem Idealszenario gegenübergestellt, in dem die Betroffenen ihre Bildung nach der Ankunft in Österreich unmittelbar fortführen können. Konkret werden folgende Szenarien modelliert:

- **Realszenario:** Dieses Szenario stellt die Verteilung von Bildungs- und Beschäftigungsvariablen unter Geflüchteten in Österreich im realen Szenario mit den aktuell gegebenen Bildungsunterbrechungen dar.
- **Idealszenario:** Dieses Szenario modelliert die Verteilung von Bildungs- und Beschäftigungsvariablen unter Geflüchteten in Österreich im idealen Szenario, in dem Asylwerbende nur minimalen Bildungsunterbrechungen ausgesetzt sind und in weniger als einem Monat ihre Bildungslaufbahn in Österreich fortsetzen können.

Die Modellierung erfolgte auf Basis von in der Literaturrecherche¹ erfassten empirischen Forschungsergebnissen, einer statistischen Auswertung der österreichischen Migrationserhebung 2024 (Statistik Austria, 2024) und den Erkenntnissen aus der Expert*innenbefragung. Abbildung 1 gibt einen Überblick der Verteilung des Bildungs- und Beschäftigungsstatus unter Geflüchteten im Real- und Idealszenario.

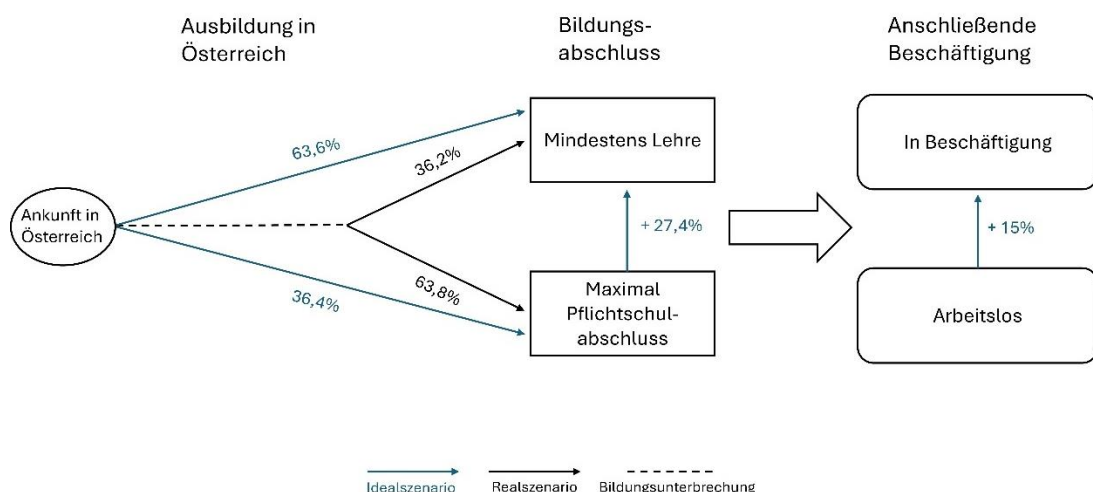


ABBILDUNG 1: BILDUNG UND BESCHÄFTIGUNGSVERTEILUNG UNTER GEFLÜCHTETEN IM REAL- UND IDEALSZENARIO

¹ Die Literaturanalyse erfolgte systematisch nach bereits existierenden wissenschaftlichen Arbeiten in Online-Publikationen und einschlägigen Fachzeitschriften. Die Auswahl von Studienergebnissen für die Modellierung der Szenarien und Kostenabschätzung erfolgte auf Basis ihrer Relevanz für den Untersuchungsgegenstand und ihrer methodischen Rigidität. Die Bedingungen für eine Berücksichtigung waren, dass die betreffende Studie eine empirische Untersuchung darstellt und vor der Veröffentlichung eine wissenschaftliche Begutachtung (peer review) durchlaufen hat.

Beide Szenarien beziehen sich auf den Zeitraum der ersten sechs Jahre nach Ankunft der Asylwerbenden in Österreich. Die Effekte, die eine Reduktion der Bildungsunterbrechungen auf die Erwerbs- und Bildungsstruktur in der Zielgruppe haben würde, werden anhand wissenschaftlich begutachteter empirischer Studien modelliert. Konkret dienen hierfür zwei Untersuchungen, welche mit kausalen Modellen die Effekte einer Reduktion von Beschäftigungssperren für Asylwerbende in der Europäischen Union (EU) bestimmen. Marbach et al. (2018) nutzen eine exogene Verkürzung der Beschäftigungssperre für aus dem ehemaligen Jugoslawien geflüchtete Asylwerbende in Deutschland zwischen den Jahren 1999 und 2000, um deren Effekte auf Beschäftigungsraten und Einkommen der Zielgruppe zu messen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Verkürzung der Sperre um 7,2 Monate die Erwerbsquote unter Geflüchteten um 15% in den ersten sechs Aufenthaltsjahren steigerte und die Einkommen signifikant erhöhte. Während sich diese Studie auf den nationalen Kontext Deutschlands zu einem bestimmten Zeitpunkt fokussierte, nutzten Fasani et al. (2021) die geografische und historische Varianz in der Dauer von Beschäftigungsunterbrechungen für Asylwerbende in der EU zwischen 1985 und 2012, um entsprechende Effekte zu messen. Die Studie kommt zu ähnlichen Ergebnissen wie Marbach et al. (2018) und bestätigt deren Effektgröße, indem sie zeigt, dass längere Beschäftigungssperren die Arbeitsmarktbeteiligung unter Geflüchteten um 15% reduziert.

Eine zentrale Erkenntnis beider Studien ist, dass sich dieser Effekt nicht-linear über die Dauer der Beschäftigungssperre entwickelt: Die Effektstärke tritt bereits bei einer Unterbrechung von vier bis sechs Monaten in nahezu voller Stärke ein und steigert sich mit zunehmender Länge nur noch marginal (Fasani et al., 2021). Die Auswirkungen der unfreiwilligen Beschäftigungslosigkeit steigen also nicht linear mit steigender Dauer an. Stattdessen erreichen Unterbrechungen nach wenigen Monaten einen kritischen Punkt, nachdem starke und langfristige Effekte auf die Erwerbschancen der Betroffenen festzustellen sind. In anderen Worten: Die Dauer der Unterbrechung ist zumindest über sechs Monate hinweg nicht mehr entscheidend, da der größte Effekt bereits eingetreten ist.

Für die Modellierung der Szenarien bedeutet dies, dass die Länge der Bildungsunterbrechung im Realszenario eine untergeordnete Rolle spielt, sofern diese mindestens länger als sechs Monate andauert. Davon ist aus mehreren Gründen auszugehen: Erstens sind Asylwerbende derzeit von umfassenden Bildungsprogrammen ausgeschlossen, solange kein Asylbescheid vorliegt. Die Dauer von Asylverfahren bis zur erstinstanzlichen Entscheidung beträgt derzeit im arithmetischem Mittel 7,8 Monate (BFA, 2024). In vielen Fällen, beispielsweise wenn ein weiterer Antrag für subsidiären Schutz gestellt wird, reichen Asylverfahren allerdings über die erstinstanzliche Entscheidung hinaus. Asylwerbende verbringen zudem durchschnittlich mehrere Monate nach Ankunft in den Bundesversorgungseinrichtungen, ohne Zugang zu Bildungsmaßnahmen (AchRAINER, 2023). Zweitens schätzten die im Rahmen dieses Gutachtens befragten Expert*innen die durchschnittlichen Bildungsunterbrechungen mit 12 bis 36 Monate als deutlich länger als die durchschnittliche Verfahrensdauer ein. Damit wurde hier die konservative Annahme getroffen, dass eine Verkürzung der Bildungsunterbrechungen auf ein Minimum den entsprechenden Effekt einer Reduktion der Beschäftigungssperre um 7,2 Monate hätte (Marbach et al. 2018). Die Verkürzung der betrachteten Bildungsunterbrechungen auf ein Minimum steigert in unserer Modellierung damit die Beschäftigungsquote unter Geflüchteten um 15% in den ersten sechs Jahren nach Ankunft.

Der Bildungsstatus stellt die wichtigste individuelle Determinante von Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen dar (Isengard, 2003). Daher nehmen wir an, dass die Verringerung der Arbeitslosigkeit im Idealszenario dadurch erreicht würde, dass sich der Anteil der Personen erhöht, die den nächsthöheren Abschluss

schaffen. Die Verkürzung der Bildungsunterbrechung wirkt also auf die Beschäftigungsquote, indem mehr Personen mindestens einen Lehrabschluss schaffen. Diese Annahme entspricht den Angaben der befragten Expert*innen, wonach ein Lehrabschluss das häufigste Bildungsziel unter Asylwerbenden sei. Die statistischen Arbeitslosigkeitsrisiken nach Bildungsstatus für Österreich ermöglichen die Modellierung des Personenanteils, die im Idealszenario den nächsthöheren Bildungsabschluss erreichen würden, also mindestens eine Lehre abschließen, um der um 15% niedrigeren Arbeitslosigkeitsquote zu entsprechen (ÖIF, 2024). Die Bildungsverteilung der Zielgruppe im Realszenario entspricht den Ergebnissen der österreichischen Migrationserhebung 2024 (Statistik Austria, 2024). Hierfür wurde der Bildungsstatus von Personen mit Fluchthintergrund ausgewertet, die bei Ankunft in Österreich jünger als 19 Jahre und zum Befragungszeitpunkt jünger als 25 waren sowie aus einem der beiden größten Herkunftsländer der aktuellen Kohorte von Asylwerbenden kommen (Syrien und Afghanistan). Diese Auswertung ergab, dass im Realszenario 36,2% der Asylwerbenden mindestens einen Lehrabschluss schaffen, während 63,8% ihre Bildungskarriere mit maximal einem Pflichtschulabschluss (PSA) beenden und damit frühe Schulabgänger*innen sind. Darauf basierend zeigen die Ergebnisse der Modellierung des Idealszenarios, dass 27,4% der aktuell frühen Schulabgänger einen Lehrabschluss schaffen würden, wenn sie nach ihrer Ankunft in Österreich ihre Bildung ohne eine längere Unterbrechung fortsetzen könnten (Siehe Abbildung 1). Der Anteil der Asylwerbenden, die mindestens einen Lehrabschluss schaffen, würde sich im Idealszenario demnach auf 63,3% erhöhen. Alle zur Modellierung getroffenen Annahmen und aus Sekundärquellen übernommenen Parameter wurden mit den befragten Expert*innen plausibilisiert.

4. Kostenabschätzung

Die Ermittlung der Verteilung von Bildungsabschlüssen im Idealszenario ermöglicht eine Modellierung der Kostenreduktion, die das Idealszenario mit sich bringen würde. Auch für die Kosten-Modellierung werden Werte von wissenschaftlich begutachteten empirischen Studien übernommen. Die Basis dafür bilden die gesamtwirtschaftlichen Kosten, die ein früher Schulabgang (max. PSA) im Vergleich zum Abschluss einer weiterführenden Schule (mindestens Lehrabschluss) je Individuum mit sich bringt. Bacher (2024) hat diese Kosten für frühe Schulabgänger*innen in Österreich basierend auf repräsentativen Befragungsdaten (EU-SILC) berechnet. Der berechnete Wert in seiner Studie eignet sich für diese Kostenabschätzung aus zwei Gründen. Erstens basiert dieser Wert auf aktuellen Befragungsdaten der Jahre 2017-2021 und einem Sample von 18 bis 24-jährigen Personen in Österreich, deren Kontext damit dem der hier untersuchten Zielgruppe sehr nahekommt. Zweitens wurde die Vergleichsgruppe der frühen Schulabgänger*innen in Bachers Studie durch Statistical Matching² anhand soziodemografischer Variablen ermittelt. Dies hat den Vorteil, dass die frühen Schulabgänger*innen nicht mit allen Personen, die einen höheren Schulabschluss erreicht haben, verglichen werden, sondern eine Vergleichsgruppe gewählt wird, die sich in zentralen Variablen nicht signifikant unterscheidet. Damit wird der tatsächliche Kosteneffekt des frühen Schulabgangs von anderen Einflussfaktoren (z.B. Geschlecht) isoliert und einer Überschätzung der Kosten vorgebeugt. Bachers (2024) Ergebnisse zeigen individuelle Kosten von EUR 20.150 pro Person und Jahr für einen frühen Schulabgang. Die Kosten für die hier betrachteten Szenarien ergeben sich jeweils aus dem Anteil der frühen Schulabgänger*innen, multipliziert mit den jährlichen Pro-Kopf-Kosten. Die Ersparnis im Idealszenario gegenüber dem Realszenario ergibt sich aus der Differenz dieser Werte. Diese Vorgehensweise erlaubt eine valide Abschätzung des Einsparpotenzials, das durch einen höheren Bildungsabschluss erzielt werden kann. Daraus ergeben sich folgende jährliche Kosten:

- Realszenario: 64% mit max. PSA verursachen Kosten von EUR 12.896 pro Person und Jahr
- Idealszenario: 36,6% mit max. PSA verursachen Kosten von EUR 7.368 pro Person und Jahr
- Die jährliche Ersparnis im Idealszenario beträgt pro Person und Jahr somit EUR 5.528

Um das aggregierte Einsparungspotenzial zu beziffern, können diese individuellen Kosten auf die Zielgruppenkohorte des Jahres 2024 hochgerechnet werden. Im Jahr 2024 wurden laut dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) 12.977 Asylanträge von Minderjährigen in Österreich gestellt (BFA, 2024). Durch eine Analyse der erstinstanzlichen Asylentscheidungen basierend auf der Detailstatistik des BFA ergibt sich nach inhaltlicher Prüfung eine Schutzquote von 73,9%. Diese Zahl berücksichtigt ausschließlich Asylgewährungen, subsidiären Schutz sowie Aufenthaltstitel aus besonderen Gründen und schließt Verfahrenseinstellungen aus (Riedl, 2024).

² Statistical Matching bezeichnet in diesem Fall ein Verfahren zur Paarung statistisch ähnlicher Fälle aus zwei Gruppen, etwa anhand von Propensity Scores, um vergleichbare „statistische Zwillinge“ zu identifizieren.

Multipliziert man die Zahl der minderjährigen Asylanträge mit der Schutzquote, ergibt sich die Zahl der Schutzberechtigten, die von den untersuchten Bildungsunterbrechungen betroffen sind:

$$12.977 \times 0,739 \approx 9.590 \text{ Personen}$$

Multipliziert man diese Zahl mit den individuellen Kosten der Bildungsunterbrechungen von EUR 5.528 pro Person und Jahr, ergibt sich das wirtschaftliche Einsparungspotenzial des Idealszenarios:

$$9.590 \times 5.528 \approx \text{EUR } 53.014.000 \text{ pro Jahr}$$

Die Reduktion von Bildungsunterbrechungen unter jungen Asylwerber*innen auf ein Minimum könnte also allein für die Kohorte 2024 jährliche Einsparungen von rund 53 Millionen Euro bringen. Diese hochgerechneten Einsparungen beziehen sich auf gesamtwirtschaftliche Kosten, die nach den Berechnungen von Bacher (2024) sowohl die öffentliche Hand als auch Arbeitgeber*innen und die Jugendlichen selbst betreffen. Sie entstehen insbesondere durch entgangene Steuer- und Sozialbeiträge, höhere Transferleistungen sowie eine geringere Wertschöpfung aufgrund niedrigerer Bildungsabschlüsse und Erwerbsquoten.

5. Conclusio

Die im Rahmen dieses Gutachtens durchgeführten Analysen verdeutlichen den stark negativen Effekt von Bildungsunterbrechungen im Leben junger Asylwerbender auf deren berufliche und soziale Integration. Laut Expert*innen führen der Ausschluss aus dem Regelschulsystem nach Vollendung des 15. Lebensjahres sowie der eingeschränkte Zugang zu weiterführenden Bildungsmaßnahmen zu einer Phase unfreiwilliger Inaktivität, die mehrere Monate bis Jahre andauern kann. Diese Phase wird durch systemische, sprachliche und psychosoziale Barrieren verstärkt und geht mit negativen Effekten auf die individuelle Bildungs- und Erwerbsbiografie einher.

Expert*innen identifizieren insbesondere die fehlende Einbeziehung von Asylwerbenden in die allgemeine Ausbildungspflicht sowie das begrenzte Kursangebot (z.B. Deutschkurse auf höherem Niveau oder Pflichtschulabschlusskurse) als strukturelle Schwächen. Sie empfehlen eine Ausweitung der Ausbildungspflicht auf Asylwerbende oder einen gezielten Ausbau entsprechender Bildungsmaßnahmen, um Bildungsunterbrechungen zu verkürzen.

Die in diesem Gutachten modellierten Szenarien ergänzen die qualitativen Befunde der Expert*innen durch eine aggregierte Perspektive, die sich auf bisherige Forschungsergebnisse stützt. Ein Vergleich zwischen dem aktuellen Zustand (Realszenario) und einem hypothetischen Idealszenario, in dem Asylwerbende ihre Bildung innerhalb eines Monats nach Ankunft fortsetzen können, zeigen positive Effekte auf Beschäftigung und Bildung innerhalb der Zielgruppe. Orientiert an empirisch belegten Effekten verkürzter Beschäftigungssperren (Fasani et al., 2021; Marbach et al., 2018) zeigt die Modellierung, dass eine Verkürzung der Bildungsunterbrechungen zu einem Anstieg höherer Bildungsabschlüsse und der Erwerbsquote führen würde. In der Modellrechnung steigt der Anteil der geflüchteten Personen, die mindestens einen Lehrabschluss erreichen, um 27,4% an, während der Anteil früher Schulabgänger*innen entsprechend sinkt. Dies würde mit einer um 15% höheren Beschäftigungsrate innerhalb der Zielgruppe einhergehen.

Diese Verschiebung in der Bildungs- und Beschäftigungsstruktur hätte auf gesamtwirtschaftlicher Ebene merkbare Effekte: Ausgehend von konservativen Annahmen und empirisch validierten Kostenschätzungen (Bacher, 2024) **ergibt sich für die Kohorte der im Jahr 2024 minderjährig eingereisten Schutzberechtigten ein gesamtwirtschaftliches Einsparungspotenzial von rund 53 Millionen Euro pro Jahr.** Dieser Betrag resultiert aus der Differenz der jährlich anfallenden Kosten für Personen mit ausschließlich Pflichtschulabschluss im Vergleich zu jenen mit Lehrabschluss, multipliziert mit der betroffenen Zielgruppe.

Als Fazit lässt sich somit festhalten, dass sich Bildungsunterbrechungen junger Asylwerbender nicht nur individuell belastend auswirken, sondern auch erhebliche soziale und wirtschaftliche Folgekosten für die österreichische Gesellschaft mit sich bringen.

6. Literaturverzeichnis

- AchRAINER, A. (2023). Unterbringungskrise in der Grundversorgung. Asylforum 2023, Leibnitz, Österreich. <https://www.asyl.at/files/uploads/158/nsmail-1.pdf>
- Bach, S., BrÜCKER, H., Haan, P., Romiti, A., van Deuverden, K., & Weber, E. (2017). Refugee integration: A worthwhile investment. DIW Economic Bulletin, 2017(3+4).
- Bacher, J. (2024). Persönliche, fiskalische und gesamtwirtschaftliche Kosten eines frühen Schulabgangs in Österreich. Wirtschaft und Gesellschaft, 49(4), 17–46. <https://doi.org/10.59288/wug494.217>
- BFA. (2024). Detail-Statistik– Kennzahlen BFA. Bundesministerium für Inneres. https://www.bfa.gv.at/403/files/Detailstatistik_BFA_Kennzahlen_1-4_Quartal_2024_final.pdf
- Fasani, F., Frattini, T., & Minale, L. (2021). Lift the Ban? Initial Employment Restrictions and Refugee Labour Market Outcomes. Journal of the European Economic Association, 19(5), 2803–2854. <https://doi.org/10.1093/jeea/jvab021>
- Gahleitner-Gertz, L. (2024). Residenzpflicht für anerkannte Flüchtlinge? Asylkoordination Österreich - Dossier. <https://www.asyl.at/de/wir-informieren/dossiers/residenzpflicht-fuer-anerkannte-fluechtlinge/>
- Isengard, B. (2003). Youth Unemployment: Individual Risk Factors and Institutional Determinants. A Case Study of Germany and the United Kingdom. Journal of Youth Studies, 6(4), 357–376. <https://doi.org/10.1080/1367626032000162096>
- Lehne, F. (2019). Der Bildungszugang geflüchteter Menschen in Österreich. Recht der Jugend und des Bildungswesens, 67(2), 201–219. <https://doi.org/10.5771/0034-1312-2019-2-201>
- Marbach, M., Hainmueller, J., & Hangartner, D. (2018). The long-term impact of employment bans on the economic integration of refugees. Science Advances, 4(9), eaap9519. <https://doi.org/10.1126/sciadv.aap9519>
- ÖIF. (2024). Migration & Integration: Arbeitsmarkt. Österreichischer Integrationsfonds. <https://www.statistik.at/services/tools/services/publikationen/detail/1919>
- Riedl, C. (2024). Grobe Irreführung der Öffentlichkeit mit der Asylstatistik. Analyse. <https://www.diakonie.at/news-stories/analyse/grobe-irrefuehrung-der-oeffentlichkeit-mit-der-asylstatistik>
- Statistik Austria. (2024). Migrationserhebung [Dataset]. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/1808/Migrationserhebung_2024.zip